

Aus ausländischer Militärliteratur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **130 (1964)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- von der Stärke der eigenen Feuerkraft (Reichweite und Flächenwirkung der Waffen);
- von Zahl und Größe der feindlichen Kernwaffen.

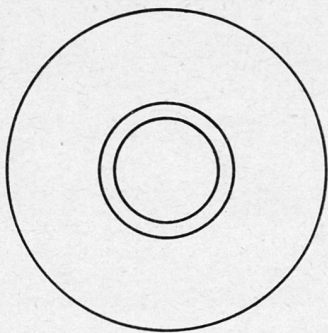
Die Auflockerung kann stärker sein:

- für Reserveverbände, die vom Feind weit abgesetzt sind;
- in der Verteidigung verglichen mit dem Angriff;
- bei großen, beweglichen und feuerstarken Verbänden.

Das Maß der Auflockerung unterliegt also ständigen Schwankungen; eine allgemeingültige Regel läßt sich nicht aufstellen. Es liegt in der Verantwortung des Führers, immer wieder zwischen Auflockerung und Zusammenfassung der Kräfte abzuwägen. Notwendige Konzentrationen sind so spät als möglich vorzunehmen.

- Deckung und Geländeausnützung

Atomlöcher und Unterstände verkleinern den Wirkungsradius einer 20-KT-Waffe von 2,9 auf 1,1 km, Panzerschutz von 2,9 auf 1,3 km. Da Kernwaffenangriffe nur ausnahmsweise vor auszusehen sind, muß stets ein angemessener Teil der eigenen Kräfte in den Deckungen belassen werden.



Panzerfahrzeuge haben den Vorteil, die Forderung nach Deckung mit der Forderung nach Beweglichkeit zu verbinden. Unter der Voraussetzung, daß sie über ABC-Schutzvorrichtungen verfügen, können sie verstrahlte Geländeteile ohne Gefährdung der Besatzung durchfahren. Da wir jedoch auch in Zukunft bloß einen verschwindend kleinen Prozentsatz unserer Armee unter Panzerschutz stellen können, behält die *Geländeverstärkung* den ersten Platz. Sie muß durch Einsatz von Maschinen und vorgefertigten Bauelementen *rationalisiert* und *beschleunigt* werden. An den Schlüsselpunkten des Mittelandes sollten bereits im Frieden mit billigen Konstruktionsverfahren Unterstände errichtet werden.

Die Kommandanten verfügen die Ergänzung der individuellen Schützenlöcher durch *Gruppenunterstände mit Luft-*

filtrierungsanlagen. In Ortschaften lassen sie geeignete *Keller verstärken* und *Aufbauten abtragen*, welche durch Verbrennen oder Zusammenstürzen die Truppe gefährden könnten. Falls die Zeit zu Geländeverstärkungen fehlt, meiden sie - außerhalb von zwangsläufigen Einfallssachsen - nach Möglichkeit das Innere von mittelgroßen Wäldern und Ortschaften, wo die Sekundärwirkungen der Druckwelle und der Hitzestrahlung einen Verband vollständig blockieren können.

In den Schutzräumen sind *Lebensmittel und Wasser* für mehrere Tage gasdicht zu lagern. Pro Kompanie müssen mehrere Körperentgiftungsstellen eingerichtet werden.

- Atommachrichtendienst

Um Truppe und Führer rechtzeitig warnen und über bevorstehende oder erfolgte Kernwaffeneinsätze, über Verluste, Schäden, Geländeüberstrahlungen, Brände und Hindernisse orientieren zu können, muß ein Atommachrichtendienst aufgezogen werden, dessen Meldungen Priorität besitzen. Für die Übermittlung solcher Meldungen darf notfalls die Funkstille gebrochen werden. Ihre unverzügliche Auswertung sollte auf allen Stufen sichergestellt werden.

Anzeichen für feindlichen Kernwaffeneinsatz können sein:

- Umgliederungen, überraschendes Ausweichen von Kontakttruppen, plötzliches Einstellen von Bewegung und Feuer sowie andere ungewöhnliche Verhaltensweisen;
- Auffallende Veränderungen im Übermittlungsdienst, Verschärfung der Geheimhaltung, Gebrauch besonderer optischer oder akustischer Warnsignale, verstärkte Aufklärungstätigkeit in der Tiefe unseres Dispositives;
- Eingraben, Verwendung künstlichen Nebels, Gebrauch von Schutzanzügen, Masken und Brillen.

Kommandant und Nachrichtenoffizier werden jedoch das Anwachsen der Atomgefahr häufiger aus der Entwicklung der allgemeinen Lage als aus besondern Anzeichen ableiten können.

- Sofortmaßnahmen der Kommandanten nach erfolgter Atomexplosion

Nach erfolgter Atomexplosion kontrollieren die Kommandanten unverzüglich ihre Truppe, mit dem Ziel:

- Ordnung und Zusammenhalt wiederherzustellen, den Schock zu überwinden und eine Panik zu verhindern;
- die Erfüllung des Auftrages mit den noch einsatzfähigen Wehrmännern und Waffen sicherzustellen;
- den Umfang an Verlusten, Schäden und Verstrahlungen festzuhalten und nach oben zu melden;
- lokale Verstrahlungsherde zu evakuieren;
- die erste Hilfe einzuleiten und die Versorgung erneut in Gang zu bringen.

(Schluß folgt)

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

«The rock»

Unter diesem Titel berichtet John M. Norvell in der September-Oktober-Nummer des «Military Engineer» über den Bau des neuen nordamerikanischen Luftverteidigungsoperationszentrums, genannt NORAD COC (North American Air Defense Combat Operational Center). Diese Organisation ist gegenwärtig in konventionellen Hochbauten untergebracht. 1961 wurde mit dem Bau einer umfangreichen unterirdischen Anlage in einer Gebirgsgegend von Colorado begonnen. Das NORAD COC ist vor allem das Nachrichtenverarbeitungszentrum für sämtliche Daten, welche unbekannte Flugzeuge, Raketen oder

Weltraumschiffe betreffen, die den nordamerikanischen Kontinent angreifen könnten. Die Daten werden von den Frühwarnradarstationen zu Lande, auf der See und in der Luft direkt in die äußerst leistungsfähigen Computer geleitet, welche automatisch die nötigen Abwehrmaßnahmen errechnen.

Der unterirdische Bau, welcher atombombensicher sein soll, bedingte einen Felsaushub von 350000 m³. Der Innenausbau ist insofern interessant, als die Kavernen nicht ausbetoniert werden, sondern daß sämtliche unterirdischen Bauten in Stahl montiert und auf große Spiralfedern fundiert werden. Alle Stahlbauten stehen also nur über diese Federfundamente in Verbindung mit dem gewachsenen Fels. Diese Maßnahme wurde im Hinblick auf die elektronischen Geräte getroffen, um einen möglichst großen Schutz gegen mechanische Schockwirkung zu erzielen. (6 Photos, 1 Plan, 1 Querschnitt) Ch.